

# Rote Mandeln aus der Börde schmeckten einst Naschkatzen in ganz Deutschland

Von Maik Schulz

**Niederndodeleben.** „Doläsche Mandeln“ – handgebrannte Mandeln aus Niederndodeleben waren bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts in ganz Deutschland zu haben. Noch heute erinnern sich Alt-ingesessene an die Mandelfabrik Albrecht Taeger. Auch der Heimat- und Kulturverein Niederndodeleben-Schnarsleben hat einige Fakten gesammelt und Kontakt zu einem Nachkommen geknüpft.

Rot(e) kandidierte Mandeln aus Niederndodeleben, auch mit Kakao und Schokolade waren früher bekannt, vor allem im Magdeburger Großraum und darüber hinaus, berichten alte Niederndodeleber. „Die rote Brühe von der Taegerschen Mandelfabrik soll früher die Niederndodeleber Straße (heute Schnarsleber Straße - *Anm. der Redaktion*) hinunter gelaufen sein. Das haben mir alte Niederndodeleber erzählt. Wenn die Mandeln und orientalischen Gewürze mit Säcken vom Bahnhof abgeholt wurden, soll es im ganzen Dorf verführerisch geduftet haben“, berichtet Ursula E. Duchrow vom Heimat- und Kulturverein. Margot Gehrke, Jahrgang



Das Werbeschild erinnert an die Mandelfabrik Taeger von Niederndodeleben, die eigentlich im Ortsteil Schnarsleben stand. *Repro: Schulz*

1928, ist eine dieser Niederndodeleber „Eingeborenen“. Sie kann sich noch an ihre Kindheit mit „Doläschen Mandeln“ erinnern. „Die Kinder standen früher Schlange, wenn die alte Frau (Clara) Taeger Mandelbruch an die Kinder verteilt hat. Sie hatte ein Herz für Kinder, da konnte man sich auch zweimal anstellen.“

Die Geschichte der Mandeln aus Niederndodeleben begann 1910. Der aus Magdeburg-Neu-

stadt stammende Konditorgehilfe Wilhelm August Albert Taeger gründete das Unternehmen 1910 im damals noch selbstständigen Bördedorf Schnarsleben, gab aber immer Niederndodeleben als Firmensitz an, „wohl wegen des Bahnhofes“, vermutet Duchrow.

Mit seiner Geschäftsidee hatte Albert Taeger den Geschmack seiner Zeit getroffen. Erhalten geblieben aus dieser Zeit sind Präsentationsköffer-

chen der Mandelvertreter, die in ganz Deutschland ihre süße Ware anboten. Fein aufgereiht auf samtenen Kissen künden die Ampullen von einstigen Mandelsorten wie „extrafein“, „exquisit“, „prima A“ und „prima B“ sowie „secunda“.

Der Zweite Weltkrieg und die wirtschaftliche Abschottung des Deutschen Reiches unter Hitler bereitete der Niederndodeleber Mandelfabrik ein jähes Ende. Bereits 1937 hatte sich Albert Taeger Senior aus dem Geschäft zurückgezogen und es auf seinen Sohn übertragen. Der Firmengründer erwarb ein Haus in der Irxleber Straße 10b, seine Frau starb am 6. Februar 1942 in Schnarsleben. Darüber berichtet schriftlich der noch lebende Enkel Albert Taeger. Sein Vater, er war im Dritten Reich Ortsgruppenleiter der NSdAP in Schnarsleben gewesen, starb 1947 in einem Internierungslager der britischen Besatzungstruppen in Paderborn. Der Großvater und Firmengründer flüchtete 1951 aus der DDR zu einem Geschäftsfreund nach Bremen, für den er seinem Enkel zufolge auch weiterhin Mandeln gebrannt hatte. Später zog Albert Taeger Senior nach Kettwig/Ruhr, wo er 1962 starb.